Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 31 (1979)

Heft: 4

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen

Nr. 4, 21. Februar 1979

ZOOM 31. Jahrgang «Der Filmberater» 39. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Redaktion

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/201 55 80

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Abonnementsgebühren

Fr. 32.– im Jahr, Fr. 19.– im Halbjahr (Ausland Fr. 37.–/22.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 27.–/ Halbjahresabonnement Fr. 16.–, im Ausland Fr. 32.–/19.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.–.

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

Kommunikation und Gesellschaft
2 Kino und Koran

Filmkritik
6 *Los ojos vendados*
9 *Blue Collar*
12 *Fingers*
14 *American Hot Wax*
15 *Beethoven, Tage aus einem Leben*

Film im Fernsehen
17 *Der Chinese*

TV/Radio – kritisch
22 Kenneth Loachs Geschichte der englischen Arbeiterbewegung 1916–1926
24 «Film/Medien aktuell»: auf dem Weg zu einer alternativen Medienkritik?

Arbeitsblatt Kurzfilm
28 *Hören um zu leben*

Forum der Leser
32 Gefährliches, reaktionäres Produkt (zu «Superman»)

Titelbild:

Hans Heinz Moser als Wachtmeister Studer (in der Lederjacke) und Ettore Cella als Direktor Sack-Amherd (rechts) sowie die Gartenbauschüler in Kurt Gloors «Der Chinese». Die überzeugende Verfilmung des Romans von Friedrich Glauser wird im Fernsehen DRS am 25. Februar ausgestrahlt.
Bild: Rieben

LIEBE LESER

obwohl 1976 in den USA nur 173, in Europa jedoch 553 Kinofilme hergestellt wurden, floriert der USA-Film, während der europäische stagniert oder schrumpft. Das liegt vor allem daran, dass USA-Filme in der ganzen Welt laufen, während der Export europäischer Filme verhältnismässig unbedeutend ist. Zugleich ist die Zahl der Kinobesucher in Europa seit 1958, als noch 2200 Millionen Kinobillette verkauft wurden drastisch um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Nur ganz wenige Filme können heute ihre Herstellungskosten im eigenen Land wieder einspielen. In den USA konnten 1977 immerhin 118 Filme mehr als eine Million Dollar einnehmen, aber unter ihnen befand sich kein einziger ausländischer.

Nicht nur in der Schweiz, sondern in ganz Europa kämpft die Filmproduktion ums Überleben. Letztes Jahr hat die Kommission für Kultur und Erziehung des Europarates erstmals in einem Kolloquium in Lissabon die Situation des Films behandelt. Die Kommission hat dem Europarat die Anwendung wirtschaftlicher, filmpolitischer und organisatorischer Massnahmen empfohlen, unter Berücksichtigung der Aufrechterhaltung der verschiedenartigen Produktionen einzelner Länder, der Beziehungen des Kinofilms zum Fernsehen und zu den übrigen audiovisuellen Medien. In Lissabon wurde Übereinstimmung darin erzielt, dass die Anstrengungen der Filmbranche staatlich mitgetragen und unterstützt werden müssen. Weil aber eine Harmonisierung der europäischen Filmpolitik in nächster Zukunft nicht zu realisieren sei, müsse jedes Land das Schicksal seiner Filmproduktion selber gestalten. Andere Pläne sind aus Brüssel zu vernehmen: Nach EG-Kommissar Graf Davignon und dem europäischen Filmwirtschaftsverband CICCE soll das Kino europäisiert werden, indem aus den nationalen Filmförderungsgesetzen die Staatsangehörigkeitsbestimmungen, die eine Förderung einheimischen oder in Koproduktion mit ausländischen Partnern hergestellten Filmen vorbehalten, zu tilgen seien. Solche Vorschläge könnten einen filmkulturellen Selbstmord Europas zur Folge haben, denn «eine Beseitigung dieser Klausel käme fast ausschliesslich den ohnehin schon marktbeherrschenden amerikanischen Kino-Konzernen zugute, die sich durch ihre Tochterfirmen in Frankfurt, Paris oder Rom endlich auch aus Töpfen bedienen könnten, die bislang nur einheimischen Antragstellern offenstanden» (Hans C. Blumenberg in «Die Zeit», 9.2.1979). Die meist schwachen europäischen Produzenten und Filmemacher dürften bald nur noch an von amerikanischen Interessen dominierten Projekten mitwirken können.

Diese «Film-Europäisierung» könnte dem eigenständigen europäischen Film den Todesstoss versetzen, weil vermutlich nur noch nirgends beheimatete und verwurzelte Retortenprodukte à l'euro-américaine entständen. Das europäische Kino kann aber nur stark sein, wenn die nationalen Produktionen stark sind. Denn das Kinopublikum, das es als Einheit nicht gibt, weil es in viele Geschmacks- und Interessengruppen aufgesplittert ist, interessiert sich für Filme, deren Eigenart spezifisch italienisch, französisch, deutsch oder schweizerisch ist. Europäische Allerweltskost würde bald verleiden, und das Kinopublikum würde sich noch mehr dem Fernsehen zuwenden.

Mit freundlichen Grüssen

Franz Ulrich